



# Wellness für Paare

MITTWOCH 23. NOVEMBER 2016

20:15 Uhr



Das Erste

## INHALT

- 4 Besetzung/Stab
- 5 »Alle Fälle haben einen wahrhaftigen therapeutischen Hintergrund«  
Regisseur und Autor Jan Georg Schütte im Gespräch
- 8 Die Darsteller und ihre Rollen
- 10 Statements der Darsteller

## EDITORIAL

Nach der begeistert aufgenommenen Vorführung von »ALTERSGLÜHEN-Speed Dating für Senioren« beim Fernsehfilmfestival Baden-Baden 2014 entwickelten Jan Georg Schütte, Michael Eckelt, die WDR Redakteurin Lucia Keuter und andere Beteiligte spontan eine Idee, wie sich Konzept und Machart weiterentwickeln könnten und auf eine andere (Schauspieler-)Generation übertragbar wären. Alle waren sich einig, dass statt einer Dublette in Form eines Speed Datings mit jüngeren Protagonisten auch eine inhaltliche Vertiefung der Paarkonstellationen einen Fortschritt und eine weitere Herausforderung darstellen würden. Schnell kam die Idee einer Paartherapie-Situation auf, sofort ging das Brainstorming los, und auch erste Ideen für mögliche Besetzungen befeuerten die aufkommende Begeisterung.

Zwischen diesem Mittagessen und der diesjährigen »Wellness für Paare«-Premiere in Baden-Baden und der unmittelbar darauf folgenden Ausstrahlung im Ersten sind genau zwei Jahre vergangen, zwei intensive Arbeits- und Entwicklungsjahre. Bei dieser Arbeit sind alle direkt Beteiligten, allen voran Jan Georg Schütte, Michael Eckelt, Ulf Albert und Lucia Keuter, also kreativer Kopf, Produzent, Schnitt und Redakteurin, in viel engerer Weise im ständigen Kontakt und miteinander verzahnt als es beim »normalen«, auf einem lange ausentwickelten Drehbuch

basierenden Fernsehfilm üblich ist. Der Dreh selbst – mit den allesamt so hervorragenden und intensiv sich einbringenden fünf Schauspielerinnen und fünf Schauspielern und drei auch im realen Leben als Therapeuten Tätige – ging wieder sehr schnell: zwei Tage in einem »Wellness«-Schloßhotel, 21 Kameras, Jan Georg Schütte selbst wiederum agierend als Moderator und »Veranstalter«. Wie schon bei »ALTERSGLÜHEN« folgte eine lange Schnittphase – bei schier endlosem Material und tausenden Möglichkeiten und Varianten, daraus einen Film zu bauen.

Herausgekommen ist aus meiner Sicht wieder eine herausragende Beziehungskomödie mit Tiefgang, berührend, spannend, fünf Paarkonstellationen von »ganz normalen« und gerade dabei sehr individuellen Menschen um die vierzig, die sich der für sie ungewöhnlichen Situation einer Therapie stellen, in der Vieles zur Sprache und damit »hoch kommt«, was vorher nicht gesagt werden konnte, aber unter den Nägeln brennt.

Man erkennt sich wieder, zum Teil im Lachen, zum Teil auch im Weinen – der Film selbst ist geradezu eine unterhaltsame, aber auch an die Nieren gehende Therapie. Chapeau! Allen Machern und dem exzellenten Cast!

Dr. Barbara Buhl  
Leiterin WDR Programmgruppe Fernsehfilm und Kino



## DIE GESCHICHTE

Körperliche Wellness hat sich in unserer Gesellschaft etabliert, entsprechende Angebote gehören in jedem besseren Hotel zum guten Ton. Ein Wasserschloss in Nordrhein-Westfalen bietet als neue Geschäftsidee neben den obligatorischen Aufgüssen für den Körper auch ein Angebot für die Seele: ein Wochenende mit professioneller Paartherapie.

Fünf Paare mittleren Alters haben diese Frischzellenkur gebucht. Werden die Sitzungen den langjährigen Beziehungen neuen Schwung verleihen? Werden Dinge zur Sprache kommen, die bislang verdrängt oder verschwiegen wurden? Und wenn ja, wie werden die Heteropaare mit den Konflikten, Sehnsüchten und Geheimnissen umgehen, mit denen sie hier konfrontiert werden?

Wie in Jan Georg Schüttes vielfach preisgekrönter Beziehungskomödie »ALTERSGLÜHEN – Speed Dating für Senioren« agierten auch in der WDR-Produktion »Wellness für Paare« die Schauspieler ohne ausgearbeitetes Drehbuch

lediglich auf der Basis von Figur- und Paarprofilen. Für das hochkarätig besetzte Schauspielensemble war der Film zugleich ein Wagnis und ein Fest. Niemand wusste, welche Themen seine bessere Hälfte anschnitten würde, welche Fragen die drei Therapeuten stellen, welche Beziehungsprobleme offenbart und behandelt werden könnten, kurz: wohin die Reise ging. Innerhalb von 48 Stunden von 21 Kameraleuten gedreht, entstand Spielmaterial von 111 Stunden Länge, das anschließend im Schnitt zu einem 90-minütigen Fernsehfilm verdichtet wurde.

Das Wochenende gebucht haben die Paare: Anke Engelke/Sebastian Blomberg, Anneke Kim Sarnau/Bjarne Mädel, Gabriela Maria Schmeide/Michael Wittenborn, Katharina Marie Schubert/Martin Brambach sowie Magdalena Boczarska/Devid Striesow. Als Therapeuten agieren: Jörg Pannenbäcker, Martha Nelle und Martin Horn.

## BESETZUNG

Kasa Truskiewicz  
Thomas Leber  
Dirk Krakow  
Therese Pönsgen  
Malte Hell  
Nina Hell  
Michaela Ellerbrook  
Maren Schnettler  
Jan Erik Schult  
Heinz Peter Ellerbrook  
Bernhard Winter, Hotelmanager  
Benedikt Esser, Therapeut  
Maria Landau, Therapeutin  
Fritjof Bormann, Therapeut

**MAGDALENA BOCZARSKA**  
**SEBASTIAN BLOMBERG**  
**MARTIN BRAMBACH**  
**ANKE ENGELKE**  
**BJARNE MÄDEL**  
**ANNEKE KIM SARNAU**  
**GABRIELA MARIA SCHMEIDE**  
**KATHARINA MARIE SCHUBERT**  
**DEVID STRIESOW**  
**MICHAEL WITTENBORN**  
**JAN GEORG SCHÜTTE**  
**MARTIN HORN**  
**MARTHA NELLE**  
**JÖRG PANNENBÄCKER**

## STAB

Regie	<b>JAN GEORG SCHÜTTE</b>
Buch	<b>JAN GEORG SCHÜTTE</b>
Kamera	<b>OLIVER SCHWABE</b>
Ton	<b>VOLKER ZEIGERMANN</b>
Cutter	<b>ULF ALBERT</b>
Licht	<b>JÖRG SANTJER</b>
Szenenbild	<b>KAY KULKE</b>
Kostümbild	<b>SUSANN GÜNTHER</b>
Maske	<b>FE FERBER, KAROLINE LÖWE, AMAL BOULOS</b>
Casting	<b>DIE BESETZER</b>
Musik	<b>FLORIAN TESSLOFF</b>
Musikberatung	<b>PIA HOFFMANN</b>
Herstellungsleitung	<b>CHRISTIAN VENNEFROHNE</b>
Produzent	<b>MICHAEL ECKELT</b>
Redaktion	<b>LUCIA KEUTER, WDR</b>

### Daten zum Film:

Drehzeit	November 2015
Drehort	Hünxe (NRW)
Sendetermin	23. November 2016, 20.15 Uhr, Das Erste



»Wellness für Paare« ist eine Produktion der Riva Filmproduktion GmbH  
im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks Köln für Das Erste.



## »ALLE FÄLLE HABEN EINEN WAHRHAFTIGEN THERAPEUTISCHEN HINTERGRUND«

Regisseur und Autor Jan Georg Schütte im Gespräch

**Ihr Ansatz ist bei »Wellness für Paare« der gleiche wie bei »ALTERSGLÜHEN«. Ich kann mir vorstellen, dass sich die Dreharbeiten dennoch deutlich unterschieden haben.**

Ja, der Dreh war deutlich aufwendiger. Bei »ALTERSGLÜHEN« waren wir in einem Raum und hatten dort 20 Kameras auf festen Positionen. Vom Drehablauf konnte da gar nichts schiefgehen: Sitzen sich zwei Leute gegenüber und reden; wenn ihnen etwas einfällt, ist gut, wenn ihnen nichts einfällt, ist auch gut – dann rückt einer von den beiden halt einen Tisch auf. Das war bei »Wellness für Paare« ganz anders. Die Paare gehen ins Hotel, sie gehen auf die Zimmer, dann in die Therapie, dann wieder auf die Zimmer, abends das Essen, dann wieder auf die Zimmer – das war ein unglaublicher logistischer Aufwand, was Kameras und Ton angeht. Das ganze Produktionsbüro hing schon Monate vor Drehbeginn voll von Plänen. Tatsächlich gedreht haben wir dann aber eigentlich nur einen Tag für die gesamten Therapie-Szenen, die Zimmer, das Essen. Und am zweiten Tag dann eher so technische Sachen. Totalen und Rein- und Rausgehen, kleine Passagen draußen und die Wellness-Szenen.

**War es nach »ALTERSGLÜHEN« einfacher, Schauspieler für diese Art von Filmproduktion zu gewinnen?**

Es war auf eine Art einfacher und gleichzeitig komplizierter.

**Fangen wir doch mal mit dem Einfachen an ...**

Die Schauspieler sind alle in meinem Alter, und ich kenne sehr viele Kollegen aus dieser Generation. Mit Bjarne Mädel habe ich schon ganz oft vor der Kamera gestanden, Michael Wittenborn kenne ich seit Ewigkeiten vom Theater. Gabriela Maria Schmeide kenne ich auch vom Theater und habe auch schon mal ein Hörspiel mit ihr gemacht. Es war also verhältnismäßig einfach, an gute Schauspieler zu kommen.

**Und was war kompliziert?**

Die Auswahl zu treffen. Es gibt einfach so viele tolle Leute in dem Alter, und dann mussten ja auch noch die Paarungen zusammengestellt werden. Für den Film ist wichtig, dass jedes Paar wirklich von der ersten Sekunde an überzeugt. Also haben wir wahnsinnig lange herumgetüftelt, wer zu wem passen könnte und bei wem man sich vorstellen kann, dass sie Spaß miteinander haben, dass sie sich gegenseitig befruchten und dass auch eine gewisse Reibung

da ist. Mir war es wichtig, bei diesen Überlegungen auch die Schauspieler miteinzubeziehen und sie zu fragen, mit wem sie denn gerne ein Paar spielen würden.

**Mit wie viel Vorbereitung sind die Schauspieler dann in den Drehtag gegangen?**

In diesem Fall war das etwas mehr als bei »ALTERSGLÜHEN«, weil die Figuren ja nicht neue Leute kennenlernen, über die sie nichts wissen müssen; sie gehen mit ihrem festen Partner zur Therapie. Es war deshalb notwendig, dass sich die Schauspieler pro Paar mindestens einmal getroffen haben. Wir haben uns dann zu dritt zusammengesetzt und einige Stunden lang herumfantasiert, woher die beiden sich kennen, was ihre Beziehung ausmacht, wo ihre Stärken und Schwächen liegen ... Und dann habe ich mit jedem von ihnen noch einmal alleine besprochen, wo denn die Geheimnisse der Figur liegen könnte, etwas, was sie ihrem Partner noch nie gesagt hat, jetzt aber zur Sprache kommt.



**Hat ja dann auch geklappt.**

Nun, das war sehr lustig. Ich hatte mit Michael Wittenborn verabredet, dass er von der Affäre nicht reden will, und er hat das so ernst genommen, dass er jeden Vorstoß seiner Partnerin abgewehrt und alles geleugnet hat. Letzten Endes ist sie dann kurz aus ihrer Rolle ausgestiegen und hat sich an mich gewandt mit der Bitte, dass Michael irgendwann zugeben muss, dass da was war, sonst kann das hier noch stundenlang so weitergehen! Er war so sehr drin in seiner Rolle, dass sich der Dramaturg in ihm verabschiedet hatte.

**Sie selbst sind als Schauspieler dieses Mal nicht so präsent wie in »ALTERSGLÜHEN«. Hatten Sie deswegen weniger Kontrolle über das Geschehen?**

Ich habe mich immer mal wieder dazu gesetzt und zugehört. Hier und da konnte ich auch mal etwas klären, wenn sich ein Paar festgefressen hatte. Aber im Grunde bin ich auch nur Zuschauer, wenn das Ding einmal läuft.

**Waren Sie überrascht, wohin das Ding gelaufen ist?**

Ja, insbesondere bei Anke Engelke und Sebastian Blomberg. Dass der Sebastian so nach vorne gegangen ist mit dem »Ich will mit Dir ein Kind«! Ankes Job war ja eigentlich, sich von ihrem jüngeren Partner vorbeugend zu trennen, weil sie denkt, dass er sie sowieso früher oder später verlassen wird. Irrsinniger Weise hat Sebastian Blomberg das ganz früh herausgefunden und Anke mit so viel Liebe überhäuft, dass sie das mit der Trennung nicht mehr hinkommen hat und die Geschichte in eine ganz andere Richtung gegangen ist. Fand ich aber auch toll.

**»Vorbeugend trennen« – kaum zu glauben ...**

Ja, Anke fand das natürlich auch höchst befremdlich.



**Das heißt, Gabriela Maria Schmeide zum Beispiel hatte keine Ahnung, dass ihre Figur betrogen worden ist?**

Bei dem Paar war es so ein bisschen komplizierter, weil das ja doch eine sehr vertrackte Geschichte ist. Ich habe ihr eine Fährte gelegt, dass da wohl etwas vor 25 Jahren war – einfach, damit wir uns im Therapiegespräch dorthin bewegen konnten.

Wir haben lange darüber geredet, ob so etwas denkbar ist, auch unter uns herumimprovisiert, wo das denn hingehen kann. Schließlich hat sie Blut geleckert und die Herausforderung angenommen. Es ist ja auch wirklich ein authentischer Fall.

**Tatsächlich? Gilt das für die anderen Paarbeziehungen auch?**

Ich habe mich vorher mit Therapeuten unterhalten, und das sind alles Fälle, von denen sie wussten, die also einen wahrhaftigen therapeutischen Hintergrund haben.

**Apropos Therapeuten: In »Wellness für Paare« wirken sie, nun ja, wie echte Therapeuten.**

Sind sie auch. Sie haben zwar nicht Psychologie studiert, haben aber alle eine entsprechende Ausbildung. Martin Horn ist darüber hinaus auch noch ein recht renommierter Schauspieler, und mit Martha Nelle habe ich während meines allerersten Engagements vor, ich glaube, 25 Jahren in Castrop-Rauxel auf der Bühne gestanden, ich war d'Artagnan und sie Milady de Winter – »Die drei Musketiere«. Der dritte, Jörg Pannenbäcker, ist nur Therapeut. Ich kenne ihn, weil ich bei ihm selbst mal Klient war und er mir wahnsinnig geholfen hat. Vor »Wellness für Paare« hat er noch nie vor der Kamera gestanden.

**Wir sprachen vorhin über den Aufwand bei der Vorbereitung des Drehs. Der Schnitt dürfte nicht weniger fordernd gewesen sein ...**

Ja, die Zeit im Schneiderraum war schon sehr, sehr intensiv. Wir hatten ja 111 Stunden Material, und das bei 90 Minuten Sendezeit. Da mussten wir schon vieles hin- und herschieben, bis wir wussten, wie die Paargeschichten für den Zuschauer am besten funktionieren.

**Wen meinen Sie, wenn Sie von wir sprechen?**

Schnitt, Regie, Redaktion und Produktion natürlich.

**Wie lange saßen Sie letzten Endes im Schneiderraum?**

Wir haben Ende November gedreht und waren bis Mitte August mit dem Schnitt beschäftigt. Natürlich mit Unterbrechungen, ich war ja zwischendurch auch immer wieder vor der Kamera, darunter zwei Monate lang in der Bretagne für die »Dupin«-Reihe.

**Und Ihre Regie- und Autorenarbeiten ohne Drehbuch gehen weiter?**

Es ist etwas in der Mache, aber noch nicht spruchreif. Aber ja, ich will auf diese Art unbedingt weiterarbeiten. Für mein Gefühl funktioniert das ziemlich gut.

**Was wäre aus »Wellness für Paare« geworden, wenn es ein ausformuliertes Drehbuch gegeben hätte?**

Ich glaube, dass man vieles von dem, was diesen Film ausmacht, dann nicht hätte. Viele überraschende Wendungen dieser Art kann man sich nicht am grünen Tisch ausdenken. Und dann ist da natürlich die Gesamtatmosphäre. Die Art, wie gesprochen wird, wie man sich ins Wort fällt zum Beispiel. Eines meiner Hauptprobleme beim Drehen besonders in Deutschland ist, dass immer diese Schnittpausen gelassen werden und das Gesagte im Schnitt nachher auch nicht wieder übereinandergelegt wird. Wenn Paare miteinander reden, fallen sie sich nun mal ständig ins Wort. Wenn das auch die Schauspieler machen, wird für mein Gefühl alles gleich sehr viel glaubwürdiger. Und das ist nun mal mein Thema: der glaubwürdige Umgang zweier Menschen miteinander.

## DIE THERAPEUTEN

MARTIN HORN



MARTHA NELLE



JÖRG PANNENBÄCKER



## ANKE ENGELKE und SEBASTIAN BLOMBERG

**Therese Pönsgen & Thomas Leber** sind seit sieben Jahren zusammen. Ihm fehlt als Fotograf der Erfolg (Geld verdient er, indem er Lebensmittel ablichtet), sie besitzt ein erfolgreiches Catering-Unternehmen. Altersmäßig ist Therese ihrem Freund sechs Jahre voraus, was sie immer mehr als schwerwiegendes Problem empfindet. Thomas wünscht sich Kinder, eine Familie – sie fühlt sich mit 50 deutlich zu alt, um Mutter zu werden, und spricht unter den Augen der Therapeuten Benedikt Esser und Maria Landau aus, was sie denkt: dass Thomas eine jüngere Frau brauche. Sie sei die falsche. Ihr Freund reagiert bestürzt: Ob das ihre Mission sei – Trennung unter Anleitung? Dagegen hat er ganz entschieden etwas.



## ANNEKE KIM SARNAU und BJARNE MÄDEL

**Nina & Malte Hell** kennen sich seit Schulzeiten und sind seit 26 Jahren ein Paar. Er arbeitet an einer Schule für schwer erziehbare Kinder, sie ist Grundschuldirektorin. Die große Arbeitsbelastung dort sei auch der Grund, warum sie derzeit so neben der Spur, so traurig sei, erklärt sie dem Therapeuten Fritjof Bormann; außerdem frage sie sich, warum Malte die Therapiestunde gebucht habe – was wolle er ihr damit sagen? Als Malte ihr antwortet, er habe das Gefühl, sie seien in letzter Zeit nicht mehr so richtig miteinander, erzählt sie ihm von einem Seitensprung – und wie gut dieser ihr getan habe. Wie wird Malte darauf reagieren?



## GABRIELA MARIA SCHMEIDE und MICHAEL WITTENBORN

**Michaela & Heinz Peter Ellerbrook** sind seit 25 Jahren verheiratet und leben in der Nähe von Münster. Er ist Gardinengroßhändler, sie gelernte Hotelfachfrau, deren Traum von einem eigenen kleinen Café nie in Erfüllung gegangen ist: Als Hausfrau und Mutter hat sie ihrem Mann stets den Rücken freigehalten. Nun sind die Kinder aus dem Haus und haben ihren Eltern das Wellness-Wochenende geschenkt (das die beiden gleich auch noch für eine Fastenkur nutzen wollen – wenn schon, denn schon). Heinz Peter allerdings ist nicht so recht klar, was er mit der Therapeutin Maria Landau eigentlich besprechen soll. Therapie, das sei doch etwas für Leute mit Problemen, und sie selbst hätten keine. Ein Irrtum, wie sich im Gespräch schon bald herausstellen soll.



## KATHARINA MARIE SCHUBERT und MARTIN BRAMBACH

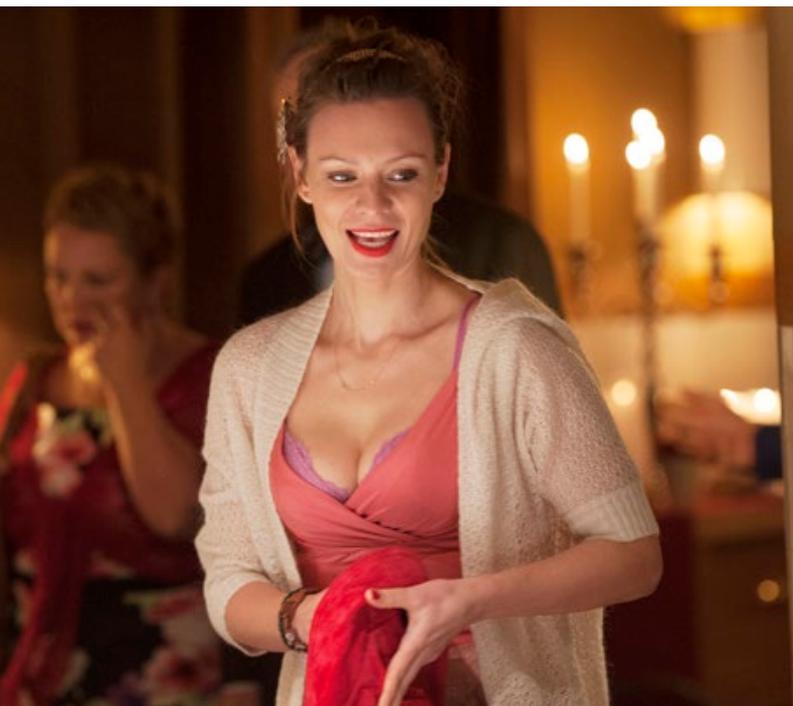
**Maren Schnettler & Dirk Krakow** sorgen für einigen Wirbel in der gediegenen Atmosphäre des Schlosshotels. Der mit reichlich Berliner Schnauze gesegnete Zimmermann und die quirlige Zahnarzhelferin sind aus dem Ruhrgebiet angereist, wobei er fest davon ausgeht, dass dieses Wochenende ganz im Zeichen traditioneller Wellnessangebote steht. Den Therapeuten Fritjof Bormann fragt er als erstes, wo denn das Bett stehe – für die Massage. Doch Maren hat ein ernstes Anliegen: Seit geraumer Zeit versuchen die beiden, ein Kind zu bekommen – mit verhängnisvollen Auswirkungen auf Dirks Potenz. Als Maren kurz den Raum verlässt und merkt, dass Dirk während ihrer Abwesenheit dem Therapeuten offenbar etwas anvertraut hat, eskaliert die Situation.



## MAGDALENA BOCZARSKA und DEVID STRIESOW

**Kasa Truszkiewicz & Jan Erik Schult** sind seit drei Jahren zusammen. Kasa ist Polin, Mutter eines zehnjährigen Sohnes. Sie ist nach Deutschland gekommen, um als Krankenpflegerin zu arbeiten. Kennengelernt hat sie Jan Erik, als sie sich um seine kranke Mutter kümmerte. Er wünscht sich Kinder, ein Haus und einen Porsche (als Geschäftsmann verdiene er ja genug), sie sich Sicherheit und einen eigenen Frisiersalon. Die Paar-Therapie mit Benedikt Esser hat er eingefädelt, doch die Überraschung misslingt gründlich: Kasa ist alles andere als begeistert. Scheint es zuerst noch so, als habe Jan Erik nur nach einem originellen Rahmen für einen Heiratsantrag gesucht, offenbart sich kurz darauf der wahre Grund für seinen Gesprächswunsch. Kasas Laune wird nicht besser.





### »MIR WAR KLAR, DASS DAS EINE ACHTERBAHNFABRT FÜR MICH WIRD«

Magdalena Boczarska erinnert sich

Als ich das Angebot bekam, in diesem Projekt mitzuspielen, habe ich sofort gewusst, dass es für mich eine unglaubliche Herausforderung wird, und dass ich, wenn ich diese Herausforderung bestehe, als Schauspielerin alles kann.

Als einzige Person im Ensemble habe ich eine andere Muttersprache als Deutsch. Im Alltag spreche ich Polnisch. Bei einem Film, in dem Improvisation ein zentraler Bestandteil ist und man nie richtig abschätzen kann, wie sich eine Situation entwickelt, bedeutete das für mich außer Freude auch Stress. Obwohl Jan Georg Schütte, mein Spielpartner Devid Striesow und ich uns vor dem Dreh getroffen und die Figur und die Paarkonstellation skizziert hatten, war mir klar, dass das für mich eine Achterbahnfahrt wird.

Circa zwei Wochen vor Beginn der Dreharbeiten habe ich angefangen, mich mit meiner Mutter fast nonstop auf Deutsch zu unterhalten (sie spricht fast perfekt Deutsch) und mit meiner deutschen Agentin über meine Figur zu reden. Ich habe über »Kasa«, ihr Leben und ihre Probleme erzählt, als ob ich sie wäre. Das wird eine der schönsten beruflichen Erinnerungen bleiben. Nicht viele Schauspieler haben die Chance, sich so einer Herausforderung zu stellen und ein so schönes Abenteuer zu erleben.

### »ICH HABE MICH NICHT WEIT VON MIR ENTFERNT«

Michael Wittenborn im Kurzinterview

#### Mit welchen Erwartungen sind Sie zu den Dreharbeiten gefahren?

Ich hatte keine Erwartungen, das hab ich mir abgewöhnt. Ich habe nur gedacht: jetzt bloß nicht originell sein wollen! Biste eben langweilig. Die Idee zu fasten sollte dazu dienen, mich zu definieren, von den anderen zu unterscheiden und zu polarisieren. Der Schnarch-Stopper war schon fast zu viel »Idee«, habe ich aber benutzt – konnte Jan ja rausschneiden. Hat er?

#### Hat er. Hatten Sie Bedenken, sich an diesem Experiment zu beteiligen?

Hätte ich Bedenken gehabt, wäre ich das Wagnis nicht eingegangen. Man muss aber echt Lust auf das Abenteuer haben, sich auf das einzulassen, was auch immer passiert...

#### Empfanden Sie die Herausforderung bei diesem Projekt als besonders groß?

Jede Rolle kann eine Herausforderung sein, auch – und gerade – sogenannte kleine Rollen. Ich habe mich aus Angst, nicht reaktionsschnell genug zu sein, in dieser Rolle nicht weit von mir entfernt, was ich sonst sehr gerne tue. Ich bewundere Spieler wie Anke Engelke und Olli Dittrich, die sich als starke »Versteller« begegnen und aus ihren Rollen heraus spontan miteinander großartige Szenen schaffen – das ist für mich die Königsdisziplin.

#### Was war für Sie die größte Überraschung während der Dreharbeiten?

Überraschend war, dass die Kameras tatsächlich irgendwann aus dem Bewusstsein verschwanden.



## »WO KEIN DREHBUCH IST, GIBT'S AUCH KEINE TEXTHÄNGER ODER VERSPRECHER«

Anke Engelke im Kurzinterview

### Mit welchen Erwartungen haben Sie sich auf die Dreharbeiten eingelassen?

Nein, Erwartungen hatte ich null, ich mochte ja von Anfang an, also seit dem ersten Treffen mit Jan, die Aussicht auf das Unberechenbare, die Überraschung, die Notwendigkeit von Flexibilität.

Wenn ich mich auf etwas gefreut habe, dann auf die Kollegen und Kolleginnen, ich war ja von Anfang an Fan von jedem einzelnen Ensemblemitglied: Unser Treffen am Abend vor dem ersten Drehtag war schon so angenehm, wir ahnten alle, dass wir etwas Besonderes erleben und gestalten werden würden.

Improvisation sehe ich als Kombi aus Maximalkonzentration (in der Figur bleiben, in ihrer Sprache, ihrem Körper, ihren Gefühlen, immer in der gelernten Biografie denken) und totaler Lässigkeit (alles vergessen, kein Krampf, Alltag zulassen, Reaktionen abwarten, die eigenen und die der anderen, nix Vorgekautes ausspucken, nur im Moment sein), und das sind – merke ich gerade – zwei meiner Lieblingszustände.

### Hatten Sie gar keine Bedenken, ohne Drehbuch zu arbeiten?

Nee, wenn man bei seiner Rolle bleibt und sich natürlich in ihr bewegt, kann ja nix schief gehen, man kann ja, wennn's doof wird, schweigen oder einschlafen oder weggehen: Wo kein Drehbuch ist, gibt's auch keine Texthänger oder Versprecher.

### Klingt so, als sei es ganz angenehm, ohne Drehbuch zu arbeiten ...

Angenehm ist, dass man den anderen entspannter zuschauen kann beim Spielen. Das Ensemble war 1A, ich war im Grunde durchgehend im meet & greet-heaven!

Mit festgelegten Dialogen und Handlungen weiß man ja, was kommt, da passiert das Überraschende höchstens in Kleinstvariationen. Bei der Improvisation ist alles auf eigene Gefahr, es könnte alles passieren. Leider ist man zu kollegial, um die anderen mitzunehmen auf echte Trips, also extrem zu spielen, die Rahmengeschichte zu verlassen, die Vorgaben über den Haufen zu werfen. Aber dann würde es spannend werden, dann müsste man den Balanceakt schaffen zwischen Wahnsinn und Realismus.





## »MEINE ERWARTUNGEN WURDEN SOGAR ÜBERTROFFEN«

Bjarne Mädel im Kurzinterview

### **Warum haben Sie sich an dem Film-Experiment »Wellness für Paare« beteiligt?**

Ich fand die Idee von Jan genial. Inhaltlich und auch formell. Ein Experiment birgt in sich ja immer auch die Möglichkeit zu scheitern, auch das hat mich gereizt. Und außerdem: Anneke Kim Sarnau spielt meine Frau ... Hallo!?! Die wollte ich endlich mal aus nächster Nähe bewundern! Außerdem habe ich gehofft, dass es ein kribbelndes Fest wird, mit so vielen meiner Lieblingskollegen auf einem Haufen zu arbeiten. Ein weiterer Grund war Jan Georg Schütte, den ich als Regisseur, als Schauspieler, als Künstler und ... ja ... sogar als Mensch ... sehr schätze. Und der eigentliche Grund: Ich hoffte auf Bettszenen mit Anneke.

### **Und – sind alle Ihre Erwartungen erfüllt worden?**

Es hat sich alles erfüllt, und meine Erwartungen wurden sogar übertroffen. Es waren ja zwei kribbelnde Haufen in diesem Hotel. Also das Ensemble und dann noch der als eigener Haufen zu betrachtende Kollege Brambach.

### **Vorher gar keine Bedenken gehabt, ganz ohne Drehbuch zu drehen?**

Wir hatten etwas Angst davor, Szenen zu »verquatschen«. Bedenken hatte ich ansonsten nicht, spart ja einfach auch das lästige Textlernen.

### **Waren die Herausforderungen für Sie also gar nicht größer als bei »normalen« Produktionen?**

Die Herausforderung bestand meiner Meinung nach hauptsächlich für die Menschen hinter der Kamera. Um 21 Kameramänner- und 11 Tonmänner zeitgleich und teilweise überlappend arbeiten zu lassen, war ein enormer Aufwand nötig. Das Spielen war nur dann eine Herausforderung, wenn man anderen Paaren ins Bild gerannt ist. Das Spielen selber war für mich ein Fest, weil man über Stunden in seiner Figur bleiben konnte. Mich hat überrascht, wie tief man in den Strudel einer fiktiven Beziehung geraten kann, die man sich ja eigentlich in dem Moment, in dem man sie spielt, erst zusammen ausdenkt.



## »FÜR MICH WAR DIESE ART ZU ARBEITEN MASSIVST BEGLÜCKEND UND BERÜHREND«

Anneke Kim Sarnau im Kurzinterview

### Mit welchen Erwartungen haben Sie sich auf dieses Experiment eingelassen?

Ich hatte mit einer Freundin »ALTERSGLÜHEN« gesehen, den Film gefeiert und die Kollegen um die Freiheit im Spiel beneidet und bewundert. Als circa ein Jahr darauf das Angebot kam, selber bei solch einem Projekt mitzuspielen, dazu noch als Partnerin von Bjarne, war ich sofort begeistert. Wir trafen uns dann vorher zu dritt, bekamen von Jan Vorschläge für unsere Figuren und unser Verhältnis als Paar. Wir hatten alle selber noch eine Menge Ideen und mit Telefonaten und E-Mails relativ schnell unsere Figuren zusammen. Einem von uns wurde dann noch ein »Geheimnis« mit auf den Weg gegeben, welches wir im Spiel einbauen sollten, und so konnten die Rollen dann vor sich hin köcheln, bis unser crazy Wochenende losging! Ich war schon aufgeregt beziehungsweise unsicher, inwiefern wir im Zusammenspiel oder auch alleine unsere Wege und Geschichten würden »pushen« müssen, ob es eventuell gar zu peinlichem Stocken und Unsicherheiten kommen würde. In der Bahn zum Drehort hatten sich einige von uns bereits getroffen, das hatte schon eine Energie à la Klassenfahrt: aufgeregt, aber freudig!

### Wie haben sich die Dreharbeiten von »normalen« Produktionen unterschieden?

Es gab ein paar grundsätzliche Verabredungen, ein kurzes Kennenlernen des Teams, des Drehortes, Maskenzeiten und letzte Kostümprouns, dann durften wir uns ins Vergnügen stürzen. Mit jeweils einem Ton- und zwei Kamera-Menschen pro Paar und mit kurzen allgemeinen Absprachen gab es dann die Chance, dass wir uns frei innerhalb eines sehr grob gesteckten Rahmens bewegen konnten. Daraus entstand innerhalb kurzer Zeit eine Freiheit und Energie, eine unfassbare Spielfreude und -lust, aus welcher die eigene, die Paargeschichte und sogar das Zusammenspiel mit den anderen tollste Dimensionen und Wege nahmen. Die Geschichte floss aus uns heraus. Für mich war diese Art zu arbeiten massivst beglückend und berührend, eine Reise in die Möglichkeiten des befreiten und dennoch bewussten, professionellen Spielens! Kurz: Diese Arbeit hat alle Erwartungen übertroffen. Es war eine Mischung aus Geburtstag, Weihnachten und Ostern: herrlich!!!

### Was haben Sie an dem Dreh denn am meisten genossen?

Dadurch, dass keine einzelnen, teils bis in kleinste zerstückelte Szenen inklusive Set- und Lichtumbauten stattfanden, hatten wir die Chance, riesige Bögen zu spielen, ohne das oft mühsame Warten am Set, bei dem wir Schauspieler oft unseren inneren »Motor« warm halten, um dann auf den jeweiligen Punkt, auf ein Kommando hin maximal zwei, drei Minuten lang vor der Kamera die Geschichte, die einzelne Situation zu spielen. Durch die Möglichkeit, beispielsweise um 10 Uhr anzufangen, wissend, dass wir bis 12 Uhr am nächsten verabredeten Punkt angekommen sein sollten, entwickelte sich die Geschichte im Moment, und wir konnten – wie gesagt – alles fließen lassen, loslassen, tanzen vor und mit dem Spielpartner und dem jeweiligen kleinen Filmteam – ein Geschenk!

### »VON SICH SELBST ÜBERRASCHT«

Gabriela Maria Schmeide erinnert sich

Ich empfand es als ein herrliches Experiment. Es macht Spaß, so in den Findungsprozess einbezogen zu werden und seine Figur selber zu kreieren – und sich beim Drehen von sich selbst und vor allem vom Partner überraschen zu lassen. Man weiß nicht, was kommt. Das ist prickelnd. Man muss nachdenken und reagiert spontan. Es hat mich total gereizt, mich auf dieses Experiment einzulassen. Allerdings glaube ich, dass man dabei wesentlich mehr bei sich bleibt und aus sich selber schöpft, als wenn man eine schon erfundene und aufgeschriebene Figur spielt. Ich hatte überhaupt keine Bedenken, mich auf einen Dreh ohne Drehbuch einzulassen. Das kannte ich schon vom Dreh »Halbe Treppe« mit Andreas Dresen. Also – immer wieder gern!



### »EIN MOMENT DER ANDACHT«

Katharina Marie Schubert erinnert sich

Ich möchte den Moment kurz vor Beginn des Drehs beschreiben: Früh am Morgen sieht man zehn mehr oder weniger geschminkte und kostümierte SchauspielerInnen. Der Zustand, je nach Naturell, zwischen aufgekratzt und lethargisch. Dazwischen Maskenbildnerinnen, Kostümbildnerinnen und ein aufgeregter Regisseur. Ab jetzt werden diese zehn – zusammen mit 21 Kameramännern und 11 Tonmännern – für acht Stunden so tun, als ob sie jemand anderes wären. Der jemand nämlich, dessen Koffer gerade noch mal schnell gepackt wird. Der jemand, auf den man selber neugierig ist. Jemand, der da aus einem heraus kommen soll. Der jemand, der einen genauso überraschen soll wie diese neun anderen unbekanntes Bekannten. So viele Leute, wie die Kinder. Direkt vor Beginn nimmt man sich in den Arm, wünscht sich viel Glück. Ein Moment der Andacht ist das fast. In dieser Kirche möchte ich Mitglied sein.



### »DIE SCHÖNSTEN DREHTAGE MEINES LEBENS«

Martin Brambach erinnert sich

Dieses Projekt war in der Tat sehr ungewöhnlich. Ich hatte Angst, dass mir gar nichts einfällt oder der Druck, besonders originell zu sein, zu peinlichem Aktionismus führt. Das Gegenteil war der Fall. Dank meiner tollen Partnerin fiel mir dann doch spontan ein bisschen etwas ein, und ganz ehrlich: Es waren die beiden schönsten Drehtage meines Lebens! Mit Jan Georg Schütte würde ich sofort wieder arbeiten. Ich hab mich noch nie so frei gefühlt, und den Kollegen zuzuschauen war auch äußerst beglückend.



## »MAN IST HELLWACH UND FREUT SICH AUF DIE REAKTION DES GEGENÜBERS«

Devid Striesow erinnert sich

Nachdem ich »Halbe Treppe« gesehen und bestaunt hatte, war es mein großer Wunsch, einmal selbst in dieser Art arbeiten zu können und mit Kollegen, die daran einen Spaß und eine Lust haben, einen ganzen Film zu improvisieren. Nun zeichnet sich unser Film durch die Kürze der Zeit und die dadurch notwendigen vielen Kameras aus. Diese Arbeitsweise war die eigentliche Herausforderung, denn eine Wiederholung der einzelnen Szene war nur im Notfall, zum Beispiel bei technischem Versagen, geplant. Darin liegt der Reiz dieser Arbeit, und der erzeugt natürlich eine ungeheure Spannung bei allen Beteiligten. Man ist hellwach und freut sich auf die Reaktion des Gegenübers. Aber es besteht eben so auch nicht die Möglichkeit, Dinge anders, besser zu machen, indem man problematische Momente wiederholt. Es hat großen Spaß gemacht, zu improvisieren und sich mit seiner Figurenbiographie auf die Reise zu machen – und das ist das Besondere an diesem Film. Generell wäre ein nächster Schritt für mich, nicht die Echtzeit als Maßstab zu haben, sondern einen Film komplett ohne Drehbuch entstehen zu lassen, bei dem die Szenen dann in verschiedenen Varianten und Konstellationen gespielt werden.

## »ICH WUSSTE, AUF ANKE IST VERLASS«

Sebastian Blomberg erinnert sich

Wenn man sich auf ein solches Experiment einlässt, muss man mit dem Schönsten und mit dem Schlimmsten rechnen. Wenn es blöd läuft, fühlt man sich einfach nur stinkfaded und uninspiriert. Ein schales Gefühl stellt sich ein, und der Bezahlkünstler in mir meldet sich zu Wort: »Schütte, her mit dem Drehbuch, Du faule Sau. Ich kann mich nicht um alles kümmern.« Aber wenn man Glück hat, gelingen völlig unvorhersehbare Momente seltsamer Wahrheit, die der Erzählung des Films Gewicht geben können. Ich wusste ja auch, dass auf Anke Verlass ist. Tausend mal schneller, geschickter und klüger als ich, mit der DNA zur Improvisation ausgestattet. Ihr konnte ich mich getrost hingeben. Eine sehr schöne Begegnung! Bei so einem Projekt ist beim Schauspieler eine andere Auffassungsgabe und Reaktionsgeschwindigkeit gefragt, ein waches Empfinden für den Augenblick. Aber es geht eben auch um die anarchistische Lust, mal »wild rumzuballern« und dann zu schauen, was passiert. So rein schauspielerisch würde ich sagen, dass in improvisierten Geschichten eher das gröbere Holz geschnitzt wird.





## Impressum

Herausgeber Westdeutscher Rundfunk Köln  
Presse und Information, Appellhofplatz 1, 50667 Köln

Redaktion: Barbara Feiereis  
Bildredaktion: Cornelia Göbel-Lanczak  
Bildnachweis: WDR/Bernd Spauke, Georges Pauly  
Texte: PR Direkt GmbH  
Druck: Kettler Druck

Dieses Presseheft ist unter [www.presse.wdr.de](http://www.presse.wdr.de) für Journalisten abrufbar.  
Presseheft des WDR. Nutzung nur zu Presse Zwecken. Alle Rechte vorbehalten.

DasErste.de [www.ard-foto.de](http://www.ard-foto.de)

## Pressekontakt

Barbara Feiereis  
Presse und Information  
Telefon: 0221/220 7122  
E-Mail: [barbara.feiereis@wdr.de](mailto:barbara.feiereis@wdr.de)